

# Projektbericht für die EcoFinia GmbH

kinder  
not  
hilfe



## Bildung ändert alles – Perspektiven schaffen für Restavèk-Kinder in Haiti



**Kindernothilfe-Projekte:** 84990, 84986  
**Schwerpunkte:** Hilfe für Restavèk-Kinder,  
Bildung, Ausbildung  
**Projektgebiet:** Port-au-Prince, Haiti  
**Zielgruppe:** Restavèk-Kinder und ihre  
Gastfamilien  
**Berichtszeitraum:** 2014

### Die wichtigsten Projektfortschritte im Überblick:

- Mädchen und Jungen erhalten Grundbildung
- Hausbesuche bei Gastfamilien, deren Restavèk-Kinder nur unregelmäßig die Schule besuchen
- Schulung von Kindern und Jugendlichen über Kinderrechte
- 1.200 Kinder zu den Themen Hygiene und Gesundheit geschult
- Kochkurse für 600 Mädchen und Jungen
- Kinder erlernen Kunsthandwerk

## Die Ausgangssituation

300.000 Kinder in Haiti leben als sog. „Restavèk“ (von „rester avec“, bei jemandem bleiben). Sie leben nicht mehr bei ihren Eltern, sondern müssen in den Haushalten anderer Familien unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten, bis zu 16 Stunden am Tag. Sie schleppen täglich schwere Wassereimer, kochen, waschen und versorgen die leiblichen Kinder der Gasteltern. Für Freizeit und Schule ist kein Platz in ihrem Leben. Oftmals werden die Kinder in ihren „Gastfamilien“ misshandelt oder gar sexuell missbraucht. Manche der Kinder haben gelegentlich Kontakt zu ihren leiblichen Eltern, andere wissen nicht einmal mehr, wo sie herkommen. In ihrer Verzweiflung laufen einige der Mädchen und Jungen fort und müssen sich dann auf der Straße durchschlagen.

## Schule und Lifeskills für Restavèk

In Haitis Hauptstadt Port-au-Prince kümmert sich die Kindernothilfe mit ihrem Partner „Mouvman Vin Pils Moun“ (MvM) darum, dass Restavèks eine schulische Grundbildung erlangen und somit eine Chance haben, ihrer Situation zu entkommen. Im vergangenen Jahr wurden 750 Mädchen und 450 Jungen über die Projektaktivitäten erreicht. An drei Nachmittagen in der Woche besuchten sie den Unterricht im Projekt. Dort lernten sie lesen, schreiben und rechnen. Darüber hinaus erhielten alle 1.200 Kinder Unterricht in Kreol, der Muttersprache der meisten Kinder. Ausführlich wurde auch über die Kinderrechte gesprochen. Die Mädchen und Jungen lernten, dass sie durchaus Rechte haben und diese vor allem zum Schutz vor Gewalt und Missbrauch eine wichtige Rolle spielen. Zusätzlich wurden auch 400 Gasteltern zu Kinderrechten und Kinderschutz geschult.



*Die Kinder erhalten im Projekt Grundbildung und lernen ihre Rechte kennen.*

Neben der Schulbildung wurden die 1.200 Kinder im Projekt auch über die Themen Gesundheit und Hygiene geschult. Dort lernten sie z.B., wie sie sich vor ansteckenden Krankheiten schützen können. Das Ergebnis dieser Schulungen war unmittelbar spürbar: Die Infektionsrate im Projektgebiet ist bereits zurückgegangen. Dazu beigetragen hat auch die Gründung eines Gesundheitskomitees, das aus Gasteltern und Kindern besteht. Das Komitee gibt Freunden, Nachbarn und Bekannten Tipps zu Hygiene, damit die Menschen einer Erkrankung vorbeugen können. Um Mangelernährung entgegenzuwirken, lernten 600 Mädchen und Jungen in Kochkursen, nahrhafte Mahlzeiten zuzubereiten. Dabei wurde auch darauf geachtet, dass die Lebensmittel aus der Region stammen, um so den lokalen Markt zu stärken.



*Ergebnisse der Kunsthandwerkskurse*

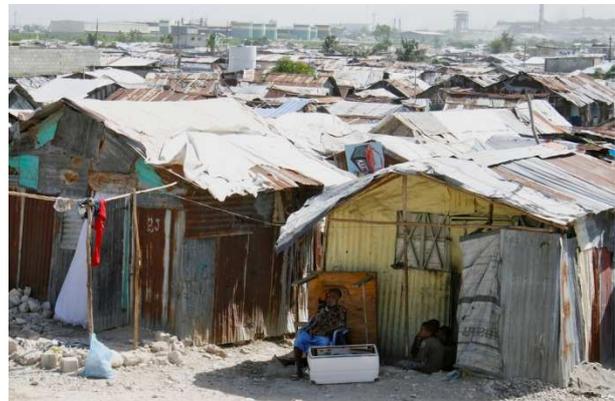
Ein wichtiger Aspekt in der Projektarbeit ist es, den Kindern und Jugendlichen praktische Kenntnisse zu vermitteln, die ihnen helfen, ein eigenes

Einkommen zu erwirtschaften. Die Mädchen und Jungen lernen in verschiedenen Kursen Kunsthandwerk und Schneiderei. Auch im vergangenen Jahr nahmen alle 1.200 Kinder daran teil. In den Kursen können sie ihre Kreativität ausleben und sich frei entfalten. Dies stärkt auch ihr Selbstbewusstsein. 40 der Mädchen und Jungen waren mittlerweile so gut, dass ihre geschneiderten Kleider zum Kauf angeboten werden konnten. Außerdem konnten sie sich Kleidung für den eigenen Gebrauch schneiden, was sie sehr stolz machte!

Die Gasteltern der Kinder für die Probleme der Restavèk zu sensibilisieren, ist entscheidend, um ein Umdenken in der Gesellschaft zu erreichen. Die Aufklärungsarbeit im Projekt hat bereits erste wichtige Veränderungen bewirkt: Die Kinder dürfen mittlerweile regelmäßig zum Unterricht kommen und dürfen zum Arzt gehen, wenn sie krank sind. Die Gasteltern tragen dazu bei, dass das Kind erfolgreich in der Schule ist und sehen das Kind nicht mehr als Restavèk an, sondern als Adoptivkind. Dies wirkt sich auf das Leben der Mädchen und Jungen bereits sehr positiv aus!

### Hilfe in Wharf Jérémie

Das Viertel Wharf Jérémie in Port-au-Prince ist eines der ärmsten und gefährlichsten Viertel der Stadt. Viele Menschen dort sind arbeitslos und haben keinerlei Perspektiven. Dies führt zu hoher Gewalt. Täglich kommt es zu tödlichen Auseinandersetzungen. Unter diesen Umständen müssen zahlreiche Restavèk bei Gastfamilien leben. Die Lebensumstände sind für die Familien und die Kinder sehr schlecht. Es gibt kaum medizinische Versorgung, auch sauberes Trinkwasser ist Mangelware. Krankheiten können sich schnell verbreiten. Die Kindernothilfe und ihr Partner „Mouvement Communautaire pour le Sauvetage des Démunis“ (MOCOSAD) wollen den Restavèk-Kindern durch Schulbildung, Beratung und Gesundheitsvorsorge zu einem besseren Leben und einer Zukunftsperspektive verhelfen. Im vergangenen Jahr war das Leben in Wharf Jérémie geprägt von einer immer schlechteren Sicherheitslage. Viele Familien lebten in Angst, immer wieder wurden Kinder und Eltern zu Opfern von Auseinandersetzungen. Trotz der ständigen Bedrohung kamen 220 Mädchen und Jungen regelmäßig ins Projekt. Gemeinsam mit ihren Lehrern besprachen die Kinder, in welchen Bereichen sie sich gefährdet sehen und was sie tun können, um sich zu schützen.



*Die Menschen in Wharf Jérémie leben in ärmsten Verhältnissen.*



*Die Kinder erhalten im Projekt Grundbildung und lernen auch einfache Hygienemaßnahmen, wie z.B. das Händewaschen.*

Wie bereits im Jahr zuvor, wurden auch im vergangenen Jahr die Gasteltern der Kinder zu Elternabenden eingeladen. 140 Männer und Frauen setzten sich mit den Lehrern der Kinder zusammen, um mit ihnen über die Ergebnisse des Unterrichts und über die Anschaffung von Büchern zu sprechen.

Doch sie besprachen auch, welchen Risiken und Gefahren die Kinder tagtäglich ausgesetzt sind, sowohl durch die Sicherheitslage im Land, als auch durch ihre schwierige Lebenssituation als Restavèk. Es wurde nach Lösungen gesucht, wie ihre Lage verbessert werden kann. Darüber hinaus ermunterten die Lehrer die Eltern, die Kinder bei Maßnahmen für gesunde Ernährung und Hygiene zu unterstützen.

Alle Kinder nahmen im vergangenen Jahr an der Sommerschule teil. Die Mädchen und Jungen wurden dem Alter entsprechend in Gruppen eingeteilt. Sie konnten Zeichenkurse belegen, malen, Arm-bänder herstellen oder auch mit Wolle arbeiten. Dies machte den Kindern sehr viel Spaß und lehrte sie darüber hinaus wichtige Fähigkeiten, die sie im Alltag gebrauchen können.



**Herzlichen Dank, dass Sie gemeinsam mit uns wirken!**